

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **5 (1945)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# DIE FILMBERATER

Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Auf der Mauer 13, Zürich (Telephon 28 54 54)  
 Herausgegeben vom Schweizerischen katholischen Volksverein, Abteilung  
 Film, Luzern, St. Karliquai 12, Telephon 2 72 28 · Postcheck VII 7495 · Abonne-  
 ments-Preis halbjährlich Fr. 3.90 · Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt  
 mit genauer Quellenangabe gestattet

1. Juni 1945 5. Jahrgang

<b>Inhalt</b>	Von Belsen, Buchenwald und anderem . . . . .	53
	Eine schweizerische Filmgesetzgebung in Sicht . . . . .	55
	„Josef“ und „Nepomuk“ über die Filmzensur . . . . .	57
	Bibliographisches . . . . .	58
	Kurzbesprechungen . . . . .	59

## Von Belsen, Buchenwald und anderem

Bereits in der Septemhernummer des 2. Jahrgangs (1942) unseres Filmberaters nahmen wir eine Ufa-Wochenschau (Nr. 574), die am 4. September 1942 angelaufen war, zum Anlass, uns gegen eine gewisse Art von realistischen Darstellungen zu wenden und uns dagegen sowohl im Namen des guten Geschmackes wie auch wegen der Gefahr einer gewissen Gefühlsverrohung zu verwahren. Wir schrieben damals:

„... Was das Publikum mit Abscheu verwarf, war die breite, wohlgefällige Ausführlichkeit, mit der die Kamera nachträglich das Kampffeld absuchte und Leichenschau hielt.

Sonst ist es bei Kulturvölkern eine edle Sitte, das Angesicht von Verunglückten der Neugierde der gaffenden Menge zu entziehen. Man bedeckt die Leichen auf der Strasse mit einem Tuch und lässt sie auf alle Fälle nicht unnötig liegen. Bei dieser Wochenschau geschieht das Gegenteil. Mit schier unerträglicher Gründlichkeit geht der Aufnahmeapparat den einzelnen Gefallenen nach und verweilt dabei mit kaum verhüllter Genugtuung auf jedem Detail.“

Diese Bemerkungen kamen uns in letzter Zeit anlässlich von Wochenschaureportagen wiederholt in den Sinn. So z. B. dieser Tage, als von den „United News“ ein äusserst realistischer Bildbericht über die Scheusslichkeiten der nationalsozialistischen Konzentrationslager in Belsen und Buchenwald gezeigt wurden, aber auch kürzlich, da die schweizerische Filmwochenschau Aufnahmen von den in Mailand an den Füßen aufgehängten Leichen Mussolinis, seiner Geliebten und seiner Spiessgesellen — allerdings, und das möchten wir besonders betonen, ohne Sensationshascherei — wiedergab.

Gewiss besteht ein grundlegender, sehr wesentlicher Unterschied zwischen der beanstandeten Ufa-Wochenschau 574 und den neuerdings